

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Mißerfolg entstandene Lücke in der Front zu schließen, ehe das Morgenrauen dem Feinde die Sachlage verriet. Die Flankierung durch die Gruppe Hptm. Plammer, die nur sechs Verwundete durch ein Schrapnell verlor, und das geordnete Vorgehen der Gruppe Gröschl erzielten hierauf am 14. die Wiederbesetzung der ursprünglichen Stellung.

Nun erhielt Hptm. Burger um 6 Uhr abends den Auftrag, mit der 3. und 4. Kompagnie und den Maschinengewehren die Landeschützen auf dem Monte Piano abzulösen, mit der halben 1. unter Oblt. Mitterwallner die Kaiserjäger im Tale der Schwarzen Rienz. Hptm. Plammer hatte mit der 2. und halben 1. Lt. Prix in der Grenzbrückenstellung zu bleiben.

Kubingers Tagebuch bemerkt über den Aufstieg der 4. Kompagnie: „Um 9 Uhr — es ist schon ziemlich dunkel — wird der Marsch angetreten. Bis über das gesprengte Landro-Hotel, von dem nichts andres übrig ist als links ein großer Schutthaufen und rechts ein noch größerer Trümmerhaufen, geht es auf der Straße recht schön dahin. Die Italiener leuchten mit einem Scheinwerfer gegen Schluderbach und Dürrensee, aber bis zu uns können sie nicht herein. Dann begann der Aufstieg, es war furchtbar anstrengend... Der Weg selbst ist ein Kunstwerk unserer Pioniere, denn mehr als die Hälfte mußte in den Felsen eingesprengt werden oder es waren lange Brücken angelegt worden. Endlich schimmert von oben das erste Licht eines Unterstandes herab. Ah, jetzt werden wir es gleich haben! Ja, der Wahn ist kurz, aber der Weg noch lang. Das war erst der Hilfsplatz, von hier ist es noch eine gute Stunde. Jedem drohen schon die Kräfte auszugehen und dabei sollen wir möglichst rasch hinauf, damit die abgelöste Kompagnie noch vor Anbruch des Tages über Landro draußen ist. Nach einem weiteren mühsamen Wegstück kommen wir zu den Küchen. Von hier an ist der Aufstieg von den Italienern eingesehen, die auf zirka 2000 Schritte Entfernung am Südrande des Plateaus sitzen. Nur vereinzelt Kugeln pfeifen über uns hinweg und endlich sind wir oben, d. h. in der Reservestellung am Nordrande, drei Züge müssen noch etwa eine halbe Stunde weit hinaus in die Stellung. Die Ablösung vollzieht sich unter beängstigendem Gedränge. Es gibt nur einen schmalen, mit Drahtseilen versicherten Weg, kaum daß zwei Leute einander ausweichen können... Am Morgen sahen wir unsere Behausungen erst genauer an, alles klebt wie Vogelnester in den Felsen, 20 m ober uns ist



Stellung des X. Bataillons auf dem Monte Piano, August 1915

das Plateau, hinunter zu sitzen wir am Anfang einer großen steilen Schlucht. Die meisten Unterstände haben keine Seitenwände, nur die vier Eckpfähle mit Dachpappe darüber.“

15. 8. Die Stellung lag der italienischen auf 300 Schritte gegenüber, ein in den Felsen eingesprengter ziemlich seichter Graben mit einer Brustwehr aus Sandsäcken, davor Drahthindernisse. Die 4. Kompagnie bildete den rechten, die 3. den linken Flügel, beiderseits steiler Felsabsturz, so daß die Verbindung mit der Grenzbrückenstellung und der im Tal der Schwarzen Rienz nur durch Sicht möglich war. Die Stellung bedurfte sehr des Ausbaues, war auch durch die häufigen Kanonaden vielen Beschädigungen ausgesetzt, doch half ein Sappeurzug den Rainern, die bei meist schönem Wetter auf dem allseits eine herrliche Aussicht eröffnenden Monte Piano eine Reihe relativ angenehmer Tage verbrachten. Seine liebe Not hatte man mit dem Wasser, das mit Tragtieren heraufgebracht werden mußte. Nicht selten stürzte eines auf dem schmalen Wege ab. Peinlich war der Verwesungsgeruch der vielen Opfer aus dem